

Rose das zweite Benediktinerkloster Grüssau von 1923–1945. Sehr instruktiv sind die Aufsätze von Dr. Frahn über Anfang, Blüte und Not der Handweberei. Was in beiden Büchern an Schicksalen aus den Katastrophenjahren 1945/46 niedergelegt ist, bleibt Material für eine zukünftige Geschichte der deutschen Aussiedlung aus Schlesien. Aus dem Landeshuter Heimatbuch sind noch die Einzelbiographien über die drei großen Schlesier z. Zt. Friedrichs des Großen: Peter Hasenklever, Karl Abraham von Zedlitz und Karl Gotthardt Langhans, erwähnenswert. Man vermißt eine gleiche Kurzbiographie über den Kultusminister Falk aus der Zeit Bismarcks. Wir wünschen beiden Büchern eine weite Verbreitung, um die Heimatliebe und das Heimatwissen auch im neuen Geschlecht zu stärken.

Von katholischer Seite liegen vor:

Kurt Engelbert, Archiv für schlesische Kirchengeschichte
Band XIII, Hildeheim, 1955. 332 Seiten

Maria Mumelter: Die Heilige Hedwig
Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf, 1954, 65 Seiten.

Emil Brzoska, Die geistige Gestalt Oberschlesiens
Frankfurt, 1953

Aus dem reichhaltigen *Archivband* heben wir folgende Aufsätze hervor: Den ersten über *Peter Wlast* und die Ohlauer Blasiuskirche von Dr. Elstert. Dieser Aufsatz macht die vordeutsche Kolonisation (Wallonen und Flamen) und die „Missionszeit“ in Schlesien recht anschaulich. Dabei wird der bei Ohlau lebende Einsiedler Seohard (slawisch Zoerad) 1003–1010 als „der erste namentliche bekannte Missionar Schlesiens“ genannt. — Sehr instruktiv sind die *Aufzeichnungen des Breslauer Domherrn Stanislaus Sauer* über die Zeit der Bischöfe Rudolf von Rüdiseheim (1468–1482) und Johann Roth (1482–1506). Die Herausgeber dieser Aufzeichnungen, Hermann Hoffmann und Kurt Engelbert haben recht, in Sauers Tagebuch einen wertvollen „Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation“ zu sehen. Es tritt uns darin erschütternd der Kampf aller gegen alle (Laien, Fürsten u. Rat gegen den Klerus, Bischof gegen Domkapitel, die Domherren untereinander, Stadtklerus gegen Kapitel) mit Heranziehung schlimmster Intrigen, Verleumdungen und brutaler Gewalt bis hin zur Gefangennahme, auf beiden Seiten entgegen. Es drängt sich geradezu das Schlußergebnis auf: Auch die schlesien-

sche Kirche war reif, ja überreif zur Reformation an Haupt und Gliedern! — Professor Hoffmann vollendet in diesem Bande seine ausführlichen Aufsätze über *Anton Theimer*. Man sieht hinein in das Tragische und ergebnislose Ringen der katholischen Reformfreunde aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts um die Erneuerung der Kirche durch das „reine Christentum“. Die christliche Substanz dieser Männer war allzu dünn, um die starke kuriale Strömung ihrer Kirche matt zu setzen, aber dennoch zu groß, um auf die Dauer im Deutsch-Katholizismus Ronges aufzugehen. Ob der Verfasser von seinem römischen Standpunkt aus dem ehrlichen Streben Theiners und vor allem seiner sittlichen Persönlichkeit ganz gerecht geworden ist, bleibt uns fraglich.

Das Büchlein von *Maria Mumelter* über die *heilige Hedwig* zeichnet in lebenswürdiger Sprache ein mittelalterliches Idealbild der Heiligen. Hedwigs Persönlichkeit würde uns aber bedeutend näher rücken, wenn auch ihre menschlichen Schwächen dabei herausgestellt wären. Auf einige Unrichtigkeiten hat das Archiv für schles. Kirchengeschichte Band XIII, Seite 332, aufmerksam gemacht.

Das kleine Heft von *Brzoska* über Oberschlesien bietet zwar, vor allem in seinen Anmerkungen, manche wertvollen geschichtlichen und literarischen Hinweise; ist aber so übervoll von einseitiger, konfessioneller Polemik und antipreußischem Ressentiment, daß es sich selbst um allen wissenschaftlichen Kredit bringt.

H. Eberlein

Manfred von Tiedemann, Katalog der Leichenpredigtensammlung
der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen.
Band 2, Göttingen 1954, 224 Seiten, und Band 3, 1955, 228 Seiten.

Der Anzeige des ersten Bandes im Jahrbuch 1955 sei hier nur die dankbare Freude über den raschen Abschluß des für Geschichtsforschung Genealogie unentbehrlichen Werkes hinzugefügt. Im 2. Band begegnen uns Samuel Heermann, der Sohn des Köbener Pastors, und Leonhard Krentzheim, der ehemalige Liegnitzer Superintendent, im 3. der Striegauer Pfarrerssohn Franciscus Rothe, gest. 1611, die Pfarrfrau Susanna Rudolff in Liebersdorf bei Gottesberg, gest. 1616, Paul Tantzmann, der 1622 gestorbene Pastor von Guhren bei Steinau, und der Breslauer Kircheninspektor Ananias Weber, gest. 1665. Von Adelsfamilien seien die Redern, Stosch, Zedlitz und Haugwitz erwähnt.